



Studium der Zukunft

Der Einsatz digitaler Lehrformate nach Corona

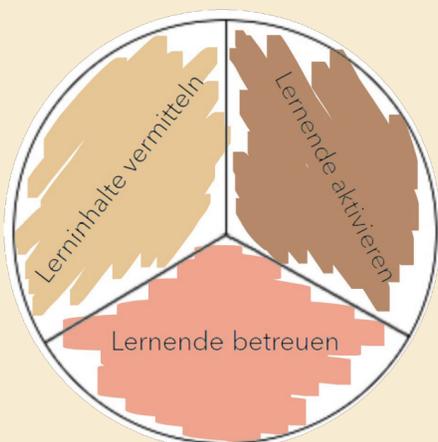
Kasim Keskinaya, Georgios Mitakidis, Lisa Rimmel

1. Hintergrund

Seit März 2020 befinden sich die Universitäten aufgrund einer globalen Pandemie im Krisenzustand. Schnell mussten die digitalen Lehrangebote adaptiert werden und stiegen innerhalb kürzester Zeit von lediglich 12 auf ganze 91%.

Seminare in ihren Grundzügen erschüttert

Das sonst so interaktiv geprägte Seminarformat ist von heute auf morgen in das digitale Zeitalter katapultiert worden. Bisherige Präsenzveranstaltungen müssen nun mit neuartigen digitalen Tools ergänzt werden, um eine qualitative Lehre sicherzustellen. Als Basis hierfür dient der Lehre-Dreiklang.



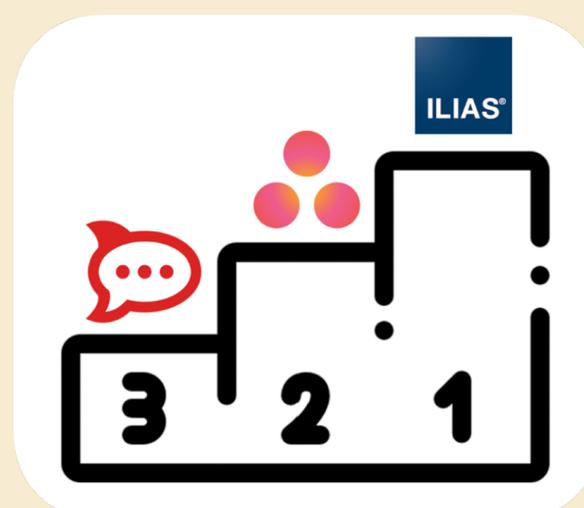
2. Untersuchung & Methodik

Design Thinking Methode

Dieses Konzept soll komplexe Probleme in nur wenigen Schritten lösen. Im Mittelpunkt hierbei steht die Prototypbildung mit engem Praxisbezug und Orientierung an den Bedürfnissen.

Workshop mit Lehrenden & Studierenden

Zur Untersuchung der Thematik wurden die ersten beiden Phasen des Design Thinking Prozesses herangezogen. Die Datenerhebung fand in einem interaktiven Rahmen statt. Als Grundlage diente hierfür die Befragung der Lehrenden und Studierenden. Es wurden Erfahrungen über derzeitige sowie wünschenswerte digitale Tools erfasst. Eine Priorisierung der Bedürfnisse des Seminars und deren derzeitiger Erfüllungsgrad, beendeten die Phase 2. Letztlich wurde der Lehre Dreiklang mit den gesammelten Ergebnissen in Einklang gebracht und die Top 3 Tools je Sektor identifiziert.



3. Ergebnisse

Die Bedürfnisse von Lehrenden und Studierenden, decken sich in den meisten Punkten, dennoch sind prägnante Ausschläge festzustellen.

Interaktion ist der Schlüssel zu einem erfolgreichen Seminar

Durch die überschaubare Anzahl an Kursteilnehmern ergibt sich eine interaktive Gruppendynamik, die dieses Lehrformat charakterisiert.

Lehre vermitteln

Hier haben sich die flexible Gestaltung und eine freie Zeitgestaltung als Hauptbedürfnisse herauskristallisiert. Kurze asynchrone Erklärvideos über **ScreenVideo** bieten erste Einblicke in die Thematik. Ein effektiver Austausch gelingt mit ausreichend Diskussionsanlässen und der Teilnahmebereitschaft der Beteiligten. Diese wird mit einer ansprechenden Präsentation via **Prezi** geweckt. Gleichzeitig sollen **YouTube** Videos während des Seminars Abwechslung einbringen und zusätzliche Informationen bereitstellen.

Lernende aktivieren

Ein Seminar wird erst mit Leben gefüllt, wenn der Austausch zwischen den Beteiligten zu neuen Blickwinkeln führt. Beim Sammeln von ersten Ergebnissen unterstützt **Miro**, als digitales Whiteboard, die Interaktion im Seminar. Der Spaßfaktor wird mit **Tweedback**-Reaktionen, die als Feedback dienen oder durch **Kahoot**-Fragen mit Wettbewerbscharakter, stimuliert. Diese setzen gezielte Aktivierungsreize.

Lernende betreuen

Unnötige Störfaktoren, wie das Nicht-Einhalten von Fristen oder die Unzuverlässigkeit der Aufgabenbearbeitung, sollen eliminiert werden. Die klare Kommunikation der Rahmenbedingungen erfolgt durch die Lehrperson über **ILIAS**. Für eine reibungslose Zusammenarbeit der Seminargruppen bietet sich der digitale Terminplaner **Asana** an. Der Lehrende hat somit auch eine Rückversicherung von Abgabefristen und Seminarterminen. Da Seminare meist eine Gruppenleistung darstellen, unterstützt der Messenger **Rocket-Chat** eine einfache Kommunikation.

4. Implikationen

Die Untersuchung dient der Zusammenkunft von digitaler Lehre und Präsenzlehre, anstatt der kompletten Streichung eines Lehrformats. Die Seminarkultur wird nun zunehmend von einem Pool von digitalen Tools geprägt und muss sich stetig weiterentwickeln. Wenn die nötige Infrastruktur seitens der Universität und die Kompetenz sowie Bereitschaft der Studierenden und Lehrenden vorliegen, wird qualitative Lehre auch in Zukunft gesichert sein. Schlussendlich gilt also: die Mischung macht's!